

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 48.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Dienstag, den 29. Januar.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Was will das werden?

Am 31. Januar tritt der österreichische Reichsrath zum Beginn seiner Tagung zusammen, aber wie die Dinge sich gestalten sollen, wie in diesem bunt gemischten Parlamente eine positive Arbeitsmehrheit zusammengeschweift werden soll, das ist heute dunkler als je. Zwar sind die Parteien sich ebenso klar darüber wie die Regierung, daß die positive parlamentarische Arbeit in Oesterreich nicht länger ausgeübt werden darf, wenn nicht das Staatswesen unheilbare Schäden erleiden soll, aber weder die Regierung noch die Mehrzahl der Parteien haben bisher die Neigung gezeigt, aus dieser theoretischen Erkenntniß die praktische Folgerung zu ziehen.

Der österreichische Ministerpräsident, Herr v. Körber, ist ein Mann, der von den sogenannten besten Absichten besetzt ist, aber diese Befelung reicht nicht hin, um das Staatsschiff durch die Brandungen der Nationalitätenkämpfe in Oesterreich zu steuern. Herr v. Körber fehlt entweder die Einsicht, daß der Nationalitätenkampf, das Feldgeschrei „Die Deutsch! Die Tschechisch!“ den Kern- und Angelpunkt der Wirren in Oesterreich bildet, oder aber, er hält es für gescheiter, Vogelstrauß-Politik zu treiben und sich so zu stellen, als ob der ganze Nationalitätenkampf nur ein harmloses lyrisches Intermezzo sei.

Herr v. Körber scheint sich zu einem Spezialisten für die Versöhnungspolitik herauszubilden zu wollen, aber diese sogenannte Versöhnungspolitik hat in Oesterreich elend Schiffbruch gelitten. Herr v. Körber möchte sich auf die Deutschen stützen, ohne und gegen die er nicht regieren kann, aber er möchte es gleichzeitig auch mit den Tschechen nicht verderben, vor deren Opposition und Obstruktion ihm bange ist. Und so wäre es denn nicht zu verwundern, wenn das natürliche Endergebnis darin besteht, daß Herr v. Körber bei seinem Bestreben, sich auf zwei Stühle zu setzen, sich zwischen dieselben setzt.

Die Tschechen, die trotz ihrer Verluste bei den Wahlen wenigstens den Vorzug der Geschlossenheit und der rücksichtslosen Entschiedenheit für sich haben, zögerten denn auch nicht, die zaghafte Unentschlossenheit des Kabinetts für sich auszunutzen. Kaum bekamen die Tschechen Wind davon, daß Herr v. Körber sich in seiner Antrittsrede im Sinne der Anerkennung der deutschen Sprache als Staatsprache aussprechen wolle, da drohten sie alsbald mit der Obstruktion und mit dem Austritt des tschechischen Landammministers Dr. Rezel aus dem Kabinet. Diese Drohung scheint in der That gewirkt zu haben, obwohl es von vornherein widersinnig und ein staatsrechtlicher Konfens ist, daß eine Partei, die, wie die Tschechen in offener Obstruktion gegen die Regierung begriffen ist, einen Vertreter in eben dieser Regierung hat.

Dieser ungestümen Begehrlichkeit der Tschechen, die in der Schwäche und der Haltlosigkeit des Kabinetts ihre Stärke findet, könnten die Deutschen nur durch ein nicht minder geschlossenes und entschlossenes Auftreten mit Aussicht auf Erfolg begegnen. Daran mangelt es aber bisher bedauerlicher Weise noch völlig. Allem Anschein nach sind die Deutschen in Oesterreich auf dem besten Wege, die Erfolge, die sie bei den Wahlen errungen haben, durch ihre Uneinigkeit und Zaghaftigkeit wieder aufs Spiel zu setzen. Statt daß der einzige Gedanke der deutschen Parteien, welcher politischen Farbe sie auch sein mögen, sich darauf richten sollte, die deutsche Gemeinbürgerschaft im weitesten Sinne zu erneuern und zu festigen und alle Anstrengungen darauf zu richten, den Tschechen gegenüber alle Mann auf Deck zu bringen, statt dessen reiben die deutschen Parteien in zumeist kleinlichen Eifersüchteleien ihre Kräfte auf.

Während es doch klar sein sollte, daß in die deutsche Gemeinbürgerschaft alle Parteien aufgenommen werden sollten, die sich verpflichten, in den großen nationalen Fragen für das Recht und die Sprache der Deutschen einzutreten, wird zur Zeit immer noch darüber debattiert, ob die eine oder andere Partei, ob die Christlich-Socialen und die katholischen Volksparteiler, so weit sie auf deutschem Standpunkt stehen, in diese Gemeinbürgerschaft aufgenommen werden sollen. Aber wir meinen, daß die Deutschen Oesterreichs zur Zeit den Luxus von Parteistreitigkeiten sich garnicht leisten können, sondern daß es eine Lebensfrage für sie ist, alle zur Vertheidigung des Deutschthums verfügbaren Kräfte zu sammeln und zu organisieren. Daß diejenigen Abgeordneten, welche jetzt zur deutschen Fahne schwören wollen, auch dauernd zu ihr halten werden, dafür werden schon die Wählerchaften sorgen, deren nationales Gewissen jetzt erwacht ist.

Mit noch größerem Bedenken muß es erfüllen, daß sich bereits Bestrebungen geltend machen, der deutschen Gemeinbürgerschaft eine deutsch-radikale Gemeinbürgerschaft entgegenzustellen, und wir wollen hoffen, daß diese für die Sache des Deutschthums höchst verderblichen Bestreb-

ungen noch in letzter Stunde scheitern. Wenn die Deutschen jetzt, wo ihre Sache günstiger liegt denn je, den Sieg über das begehrliche Slaventhum erringen wollen, dessen Macht weit mehr auf seiner entschlossenen Rücksichtslosigkeit als auf seiner Stärke beruht, so ist die Vorbedingung hierfür, daß sie endlich den inneren Streitigkeiten ein Ende machen, welche die Kraft des Deutschthums in Oesterreich seit Jahren aufgezehrt haben. Leider fehlt es bisher noch fast ganz an den Anzeichen dafür, daß diese Erkenntniß sich bei den deutschen Parteien Bahn bricht und daß sie geneigt sind, diese Erkenntniß in die That umzusetzen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Januar.

Tagungsordnung: Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern, Titel Staatssekretär. Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) dankt dem Abg. Fürsten Bismarck für dessen Einladung, in seine Heimath zu kommen, um sich über die Lage der Landwirtschaft zu informieren. Er, Redner, sei auch so hinreichend genug informiert. Wenn aber die Herren auf der Rechten wirthlich der Meinung seien, daß nur der Bauer selbst über Landwirtschaft reden könne, wie komme es denn dann, daß Herr Hahn in die Welt hinausgeschickt werde, um den Landwirth zu begreifen zu machen, was sie thun sollten und wie schlecht es ihnen gehe und treibe denn Herr Hertel etwa Landwirtschaft? (Zuruf: Ja.) Daß die Herren der Masse erst das Geld durch Getreidezölle abnehmen, um dann mit dem Gelde Socialpolitik treiben zu wollen, sei der reine Hohn auf die Socialpolitik. (Zuruf links: Sehr richtig.) Als neulich Herr v. Siemens den Namen Lugo Brentano genannt habe, da hätten die Herren laut gelacht. Er, Redner, sei aber überzeugt, daß nur wenige von ihnen jemals ein Buch von Brentano in der Hand gehabt oder gar darin gelesen hätten. Brentano sei und bleibe eine ganz andere Autorität als Fürst Bismarck. Die Münchener Studenten hätten Brentano zugejubelt, als er eine Berufung nach Berlin abgelehnt. — Abg. Steinhauer (freis. Ver.) hält den Agrariern vor, daß das Groß der deutschen Landwirtschaft, 4 1/2 Millionen mit weniger als 20 Morgen, wegen zu geringen Arealis von dem Getreidezoll überhaupt keinen Nutzen habe. Redner bemerkt weiter, nach rechts gewendet: Wenn Sie glauben, uns aufbinden zu können, daß der Bauer ein konservatives Mundstück nötig habe, so ieren Sie. (Präsident Graf Ballestrem erklärt den Ausbruch: aufbinden für unzulässig.) Wenn Sie die Zollhöhe nicht beschließen, so werden Sie meiner Ueberzeugung nach dem kleinen Bauer nicht dienen. — Abg. Hilbert (nat.-lib.) kommt auf die Steuerbewegung auf und die Frauenarbeit in den Bergwerken zu sprechen. — Abg. Hegel v. Herrnsheim (nat.-lib.) berührt die Frage der Flüß-Verunreinigung, die einer gründlichen Lösung bedürfe. — Abg. Singer (Soc.) wendet sich gegen die Stöckerischen Ausführungen vom Samstag, dabei betonend, bei den Socialdemokraten sei hauptsächlich Religion Privat- und nicht wie bei vielen Segnern, bloße Geschäftssache. Der angebliche gemeine Artikel des „Vorwärts“ vom 18. Januar habe lediglich die Wahrheit gesprochen. Stöcker habe behauptet, Bebel habe den Zucker-Brief erfunden. Wenn er dem Abg. Stöcker ebenso antworten wolle, wie dieser es gethan, so würde er sagen, daß die Stöckerische Behauptung fesselhaft und hundsgemein sei. Die konservative Socialpolitik weiter beleuchtend, kommt Redner auf die Prügelstrafe, auf das Koalitionsrecht u. zu sprechen. Zum Schluß wendet er sich noch gegen die Bestrebungen auf Kornzoll-Erhöhung. Am Samstag habe der Reichskanzler geradezu kapitalist vor den Agrariern. Der Rathhandel mit diesen sei abgeschlossen: hier Kanal, dort Getreidezoll-Erhöhung. Das preussische Abgeordnetenhaus sei eine Karikatur einer Volksvertretung. (Vizepräsident v. Frege ruft den Redner hierfür zur Ordnung.) Das deutsche Volk sei in einer wahrhaft beschämenden Situation gegenüber der Regierung. Auf der einen Seite nimmt ein Reichskanzler Subsidien vom Unternehmer-Verband, auf der anderen Seite müsse das Volk Hunderte von Millionen zahlen zu Gunsten der Großgrundbesitzer. Das Wichtigste sein würde, den Reichstag aufzulösen. Jedenfalls müsse das Volk ausgerüttelt werden, damit diesem frevelhaften Spiel der Agrarier ein Ende gemacht werde und nicht wie der Kaiser einst gesagt, Brodwucher getrieben werde. (Wiederholte lebhafteste Unterbrechungen von rechts bei diesen Ausführungen.) — Abg. Krenndt (Reichsp.) sucht die 12,000 Mark-Affaire als relativ harmlos hinzustellen. Weiter geht er auf die Zuchthaus-Vorlage und die Kornzoll-Frage ein. Er empfiehlt, die Rede des Abg. v. Siemens auf dem Lande anzuschlagen, dann würde sicher der letzte Bauer dem Nordosten untreu werden. — Schatzsekretär Thielmann erklärt auf die gegen den Reichskanzler gerichteten Angriffe, er selbst habe seine Erklärung im preussischen Abgeordnetenhaus als preussischer Ministerpräsident und von seinem Standpunkte als solcher abgegeben. Im Uebrigen bede diese Erklärung mit dem, was bereits hier im Reichstage seitens des Reichskanzlers und des Schatzsekretärs Namens der verbündeten Regierungen erklärt worden sei. Der Minister betritt weiter, es sei von einer Unterredung gesprochen worden, die Minister Brestfeld mit Herrn Bück gehabt habe. Diese Unterhandlung habe stattgefunden, aber selbstverständlich wisse Herr Brestfeld sich ihrer Einzelheiten nicht mehr zu entsinnen. Sollte Herr Brestfeld diesbezüglich im preussischen Abgeordnetenhaus interpellirt werden, dann würde er sich der nöthigen Erklärung nicht entziehen. — Abg. Samy (Reichsp.) beharrt bei

seinem Tadel des zu starken Imports ausländischer Papiere an den deutschen Börsen und wendet sich dann gegen die wirthschaftspolitischen Darlegungen v. Siemens. Er bedauert, daß v. Siemens sich ähnlich geäußert habe, wie Steinhauer und Singer und bemerkt zu Herrn v. Siemens: Es thut mir leid, Sie in der Gesellschaft zu sehen. (Präsident Graf Ballestrem bezeichnet diese Bemerkung als ungebührlich.) — Nachdem sich noch Geheimrath Wenzel über die Handhabung des Börsengesetzes und über die Zulassung von Papieren an die Börse geäußert, wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr verlagert. Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Zur Wirthschaftspolitik.

I. Berlin, 28. Januar.

So traurig die Aussichten auf die Abwärtsentwicklung des deutschen Wirthschaftslebens sind, wie sie durch die Ankündigung erhöhter Getreidezölle eröffnet werden, so ist es vielleicht mit das Traurigste, daß diese Entwicklung einsehen soll auf Grund der börsartigen wirthschaftlichen Zerthümer. Kein einsichtiger Mensch kann auf nur einen Augenblick daran zweifeln, daß die Getreidezollerhöhung unweigerlich in der Gestalt einer Kapitalisierung der erhöhten Rente zu einer Preissteigerung für Grund und Boden führen muß. Der Durchschnittsagrarier aber leugnet das mit einer Hartnäckigkeit, die an Komik grenzt. Herr v. Wangenheim decretirt im Abgeordnetenhaus ganz einfach, daß es nicht so ist, wie es die Vernunft der Dinge doch erzwingt; er behauptet schlicht und brav, es sei ein „Fehler“ (!), daß höhere Getreidepreise höhere Grundstückspreise zur Folge haben, und auf diese elegante Manier ist eines der schwierigsten Probleme der Agrarpolitik für den Führer des Bundes der Landwirthe und für seine Getreuen fuß und bündig gelöst. Was soll man ferner dazu sagen, wenn die Thorheit, daß das Ausland den Zoll trage, auch heute noch mit eiserner Stirn vorgebracht werden kann, und wie soll man endlich über die Volksverführer denken, die mit dem lächerlich klapperdürren Gespenst der „passiven Handelsbilanz“ große und kleine Kinder ängstigen möchten! Namentlich dieser letzte Unfug bewegt sich an der gefährlichen Grenze, wo die politische Naivität in betrügerische Vorspiegelung umschlägt. Weil Deutschland, nach den Kollziffern der Handelsbilanz, etwa eine Milliarde mehr einführt als ausführt, sollen wir dem Auslande jährlich diese Nielsensumme als Ader- saß am nationalen Vermögen zu opfern haben. Die weisen Männer, die an den Unfug glauben, wissen nicht, daß wir die Mehreinfuhr in der Gestalt von Rohstoffen erhalten, und daß die daraus hergestellten Waaren zum größten Theile in Deutschland selbst verbraucht werden. Es giebt kein kapitalkräftiges und wirthschaftlich hochentwickeltes Land, das nicht eine sogenannte passive Handelsbilanz hätte, und es ist gerade unser Stolz, daß diese Passivität bei uns in den letzten Jahren diejenige von Frankreich und anderen Ländern überflügelt hat, so daß wir jetzt unmittelbar hinter England rangiren. Länder mit „aktiver“ Handelsbilanz sind Rumänien, Serbien, die Türkei u. Solche Vorbilder wagt man uns als nachahmungswürth hinzustellen und auf solche Fundamente einer gründlich verkehrten Auffassung von den Triebkräften und den Nothwendigkeiten des wirthschaftlichen Lebens wagt man die neue Wirthschaftspolitik zu gründen! Die gleiche Höhe des Verständnisses nimmt die Behauptung ein, daß die deutsche Landwirtschaft bei angemessenem Zollschutz in der Lage wäre, den inländischen Verbrauch aus eigener Kraft zu decken. Die Bündler befinden sich bei allen diesen grotesken „wissenschaftlichen“ Begründungen ihrer Agitation in hoffnungslosem Widerspruch mit der Wissenschaft; es giebt in ihren Reihen überhaupt keinen Mann, der auf den Namen eines wissenschaftlichen Forschers Anspruch erheben könnte, sondern das Vischen Aufwand an wichtigsterischer Beweisführung der bündlerischen Forderungen muß aus dem kümmerlichen Eigenbau der Wangenheim, Diederich, Hahn und Genossen bestritten werden, ein Anblick, bei dem Lachen und Weinen miteinander streiten. Die Regierung aber, die mit dem Ostelbenthum paktirt, macht sich wahrscheinlich nicht das Geringste daraus, ob sie mit solchen Behauptungen, wie sie jüngst Herr Brestfeld über den Handel gethan, einen ganzen ehrenwerthen Stand fränkt oder nicht. Man wird wahrscheinlich bald sehen, daß der begreifliche Schritt, den die Kohlenfirma Casar Wollheim gethan, weder dem Handelsminister noch der von ihm vertretenen wirthschaftlichen Richtung noch den rückständigen Parteien, auf die er schwört und die zu ihm schwören, irgendwelchen Abbruch thun wird. Geschädigt wird einzig jene Firma selber sein.

* Berlin, 29. Januar. Die große Kohlenfirma Casar Wollheim hat vom 1. April ihre Verträge mit der preussischen Regierung gekündigt unter Hinweis auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, in denen der Handelsminister Brestfeld die

Beziehungen der fiskalischen Produktion zum Kohlenhandel als ein notwendiges Uebel bezeichnete.

Mundschau im Reich. Eine tausendköpfige Polenversammlung in Posen protestierte gegen die Ausschließung polnischer Adressen durch die Post als eine Verletzung der Rechte der polnischen Bevölkerung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Januar.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die zweite Lesung des landwirtschaftlichen Etats fortgesetzt mit Beratung des Antrags Herold (Centr.), der die Regierung ersucht, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend die Einrichtung öffentlicher Schlachtviehverversicherungen in Verbindung mit Maßnahmen zur angemessenen Vertretung der verworbenen Teile des Schlachtviehes, und zwar unter Beihilfe staatlicher Mittel.

Zum Thronwechsel in England.

hd. Cowes, 28. Januar. Kaiser Wilhelm telegraphierte an Lord Salisbury, er halte die Verleihung des Ranges eines Feldmarschalls der englischen Armee für ein hervorragendes Zeichen der Freundschaft des Königs Eduard und für eine hohe Ehre.

hd. Berlin, 28. Januar. Wie aus Kiel berichtet wird, hat Prinz Heinrich heute Mittag an Bord des Schiffes „Baden“ die Reise nach England angetreten. Wie das Berliner Tageblatt aus London berichtet, wurde der deutsche Kronprinz heute Morgen in Gegenwart des Kaisers und der englischen Fürstlichkeiten von König Eduard mit dem Hofenbandorden dekoriert.

hd. Berlin, 29. Januar. Das Berliner Tageblatt meldet aus London über die Flottenparade, daß dieselbe im Grunde eine englisch-deutsche Demonstration zu Ehren der Großmutter des Kaisers und der Mutter des Königs von England sein werde.

hd. London, 28. Januar. Die englischen Luftfahranten beabsichtigen, eine Petition an den König zu richten, damit er die Posttauer abkürze.

fallen, während die übrigen 99 durch Unglücksfälle oder Krankheiten hingerafft sind. Unter den Verstorbenen befinden sich 3 Offiziere, der Oberst Graf von d. Markenberg, der Oberleutnant im Pioniercorps Seelbach und der Hauptmann Haedel v. Cronenthal vom 3. Infanterie-Regiment.

Der Freiheitskrieg der Saren.

hd. Berlin, 28. Januar. Das Berliner Tageblatt schreibt: Nachrichten, die über Holland aus Transvaal hier eingetroffen sind, melden, daß General Ritchener von den Buren gefangen genommen worden sei.

hd. Kapstadt, 29. Januar. Wie verlautet, sind die Buren im Distrikt von Dordrecht angekommen.

hd. Petersburg, 29. Januar. Nach Londoner Meldungen betraute die Königin Victoria kurz vor ihrem Tode den deutschen Kaiser mit der Interdiction zwischen England und den Burenstaaten, damit dem Transvaalkrieg ein schnelles Ende gemacht werde.

hd. London, 29. Januar. Aus Bloemfontein wird gemeldet: General Luder hat gestern das Kommando der Stadt übernommen, in Ersehung des nach England zurückgekehrten Generals Hunter.

Ausland.

Niederlande. Im Haag überreichte am Freitag der Vertreter des Justizministeriums dem Staatsbeamten im Rathhause die von der Königin Wilhelmina und dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin unterzeichnete Urkunde, worin dieselben erklären, daß sie gewillt sind, die Ehe miteinander einzugehen.

Frankreich. Der Bischof von Nizza, welchem das Kreuz der Ehrenlegion verliehen wurde, lehnte in einem Briefe an den Ministerpräsidenten Waldeck-Roussau diese Auszeichnung ab mit dem Hinweis auf die augenblicklichen Umstände.

Schweiz. Ein fürstliches Honorar bezahlte Portugal den schweizerischen Schiedsrichtern im Delagoa-bahnhof. Die drei Bundesrichter erhielten je 50,000, der Sekretär 30,000 Francs.

Serbien. Wie verlautet, hat der König dem Präsidenten der Stupschina mitgeteilt, daß er, falls ihm kein Thronerbe geboren werde, den Prinzen Mirko von Montenegro zum Kronprinzen auszurufen werde.

Der Aufstand in China.

wb. New-York, 29. Januar. (Reuter-Meldung.) Nach einer Meldung aus Peking vom 27. Januar herrscht in der Provinz Schansi infolge Hungersnöth großes Elend. Tausende von Eingeborenen starben. Der Hof ordnete an, daß große Mengen Reis vertheilt werden.

Deutscher Gesamtverlust.

Nach den vorliegenden sieben Verlustlisten hat, wie die „Post. Ztg.“ zusammengerechnet hat, das deutsche asiatische Expeditionscorps bisher 103 Offiziere und Soldaten durch Tod verloren.

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Montag, den 28. Januar, 1. Gastdarstellung Maria Reichenhofer: „Madame Sans-Gêne“. Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou. Regie: Alvin Unger. Marie Reichenhofer gehört seit geraumer Zeit zu jenen Schauspielerinnen, die weniger gehört, als vielmehr „gesehen“ sein wollen, und die so weniger der eigentlichen Schauspielkunst, als vielmehr der Schaukunst des Publikums dienen.

Fled haben. Fräulein Reichenhofer aber schaffte selbstberthlich. Sie war eine Madame Sans-Gêne, aber sie machte auch eine Madame sans humeur et sans coeur daraus. Das war nicht hübsch von ihr, und eben darum war sie keine richtige Titelheldin dieses Stückes.

Aus Kunst und Leben.

Ein wunderbarer Fisch lebt in Neu-Seeland, den Einwohnern unter dem Namen Rakawai wohlbelannt, während die Naturforscher bisher an ihm vorüber gegangen waren. Er kommt recht häufig auf der Nordinsel vor und wird z. B. auf der Waikarapa-Ebene gefunden. Die Einwohner wissen es schon, daß sie gewöhnlich auf den Fisch stoßen, wenn sie 1 bis 2 Fuß tief den Boden ausgraben, entweder um Kaninchen aufzuspüren, oder um Löcher für Pfähle zu machen.

zieht und in ein Gefäß mit Wasser setzt, so kann man eine merkwürdige Beobachtung machen. Nach ein oder zwei Tagen löst sich die Haut des Fisches ab, die zu Boden sinkt, und der Fisch beginnt munter und lebenslustig in seinem nassen Element zu spielen. Wenn sich der Fisch zum Sommerchlaf in den Boden zurückzieht, verklebt er Kopf und Rücken mit einem eigentümlichen gummiartigen Schleim und wird dadurch befähigt, vollkommene Trockenheit auszuhalten.

Verchiedene Mittheilungen. In Paris starb im Alter von 70 Jahren Eugen Paz, der als der französische Zahn als Neubegründer des Turnwezens in Frankreich hochverehrt wurde. Er ging aus dem Journalismus hervor. Seinen ersten Turnverein gründete er 1858.

Den ersten Preis von 8000 M. erhielt, wie der „Hamburgische Korrespondent“ meldet, in dem Wettbewerb für den Hamburger Hauptbahnhof der Bauath Schwart von der Kgl. Eisenbahndirektion in Altona.

Die Regierung ermächtigte zum Bau einer elektrischen Linie Rom-Neapel. Die Reisezeit zwischen beiden Städten würde dadurch auf drei Stunden herabgesetzt.



Unser diesjähriger großer Handschuh-Ausverkauf

beginnt Mittwoch, den 30. cr.

Hermanns & Groikheim, Webergasse 12 u. 14.

1183

Verein der Künstler und Kunstfreunde, Wiesbaden. E. V.

Mittwoch, den 30. Januar, im Saale des Victoria-Hotels:

Sechster Abend.

Mitwirkende: Miss **Grace Fobes** von hier (Sopran),
Herr **Bernhard Stavenhagen**, Königl. Hofkapellmeister aus München (Pianoforte),
Herr **Theodor Wollgandt**, Concertmeister aus Hannover (Violine) und
der unter Leitung des Herrn **Wilhelm Mühlfeld** stehende Chor.

Vortragsordnung:

- Zwei Chöre a cappella:
 - Ave Maria Jacob Arcadelt (1500—1575).
 - Alta trinità beata aus dem 15. Jahrh.
- Claviervorträge:
 - Les Papillons, op. 2 R. Schumann.
 - Erkönig Schubert-Liszt.
- Arie der Konstanze, „Märtern aller Arten“ aus der Entführung Mozart.
- Violincconcert, E-dur (erster Satz) Vieuxtemps.
- Claviervorträge:
 - Nocturne, Cis-moll Chopin.
 - Rhapsodie No. 12 Liszt.
- Gesänge:
 - Mondnacht Schumann.
 - Die Forelle Schubert.
 - Schattentanz aus Dinorah Meyerbeer.

Beginn: 7 Uhr.

Die Thüren werden nur in den Pausen geöffnet.

Der Concertflügel von Bechstein ist aus der Niederlage des Herrn **Smith** hier, Dambachthal 9. F 355

Sämtliche Eintrittskarten sind vorzuzeigen.

Eine geringe Zahl numerirter Plätze in den ersten Reihen zu 5 Mk. ist bis Mittwoch Mittag 5 Uhr zu haben in der Buchhandlung von **Moritz und Münzel** und in der Musikalienhandlung des Herrn **Heinrich Wolff**, Beide Wilhelmstrasse. Der Vorstand.

Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde.

Allgemeine Versammlung am **Donnerstag, den 31. Januar 1901, Abends 8.30, im Taunus-Hotel.**

Tagesordnung.

- Jahresbericht des Vorsitzenden.
- Vortrag des Professors **August Schmidt** über die Friedensfrage. F 456
- Rechnungsablage des Kassenswarts.
- Neuwahl des Vorstandes.

Für den Vorstand:

Graf A. von Bothmer, Vorsitzender.

Zu gedeihlicher Ernährung der Säuglinge verlange man in den Apotheken den ächten **Loeplund'schen Milchzucker**

Fabrikmarke.

(nach Prof. Soxhlet's Verfahren chemisch rein dargestellt) in Originalkartons von 1 K und 1/2 K mit Firma **Ed. Loeplund & Co., Stuttgart.**

F 811

Schon von jetzt an kann man bei uns auf das von Mitte Februar dieses Jahres ab allmonatlich einmal erscheinende **Zeitlexikon**, ein Nachschlagewerk in bisher noch unerreichter Art, abonniren. Das erste Heft erscheint Mitte Februar. Preis pro Heft nur eine Mark. 1871

Lützenkirchen & Bröcking, Buch- u. Kunsthandl., Wiesbaden, Bärenstr. 4.

Blumenknallbonbons
Reizender Tafelschmuck bei Dinern etc.

Ballfächer

in geschmackvoller Auswahl.

Theater-Colonnade 12.

Firma **B. Dietrich** — Inh. **G. Bach.**

Artikel für Kranke, Wöchnerinnen u. Kinder.

Bettunterlagen in grosser Auswahl, **Lanolin, Byrolin u. Vaseline, Cystirspitzen, Guttaperchataffel** und alle wasserdichte Verbandstoffe, **Eisbeutel** in allen Qualitäten, **Inhalations-Apparate, Kindersaife, Kinderschwämme, Kinderpuder, Lysol, Fieber-Thermometer, Bade-Thermometer, Milchzucker**, genau Vorschriften des deutschen Arzneigesetzbuches, **Sauger und Saugflaschen** für Kinder, **Zahnringe, Veilchenwurzeln, Seesalz, Stassfurter Salz, Kreuznacher Salz, Kreuznacher Mutterlauge** in Kannen und Löss, **Mediz.-Leberthran, Sämtliche Mineralwässer,**

Sodener u. Emser Pastillen, sowie alle Medizin. Seifen, Natrium-Tropon, Plasmon, Valentine's Meat Juice, Santogen, Lahmann's Nährsalz-Cacao, Dr. Michaelis Eichelcacao, Fleischextract „Flagge“, Cibils, Solero, Liebig, Pepton Liebig, Brands Beef Tea, Essence of Beef, Cacao Nouten, Suchard, Gaedke, Promethes Cacao, Kassler Hafercacao, Hafercacao lose 1/2 Kilo. I Mk., Hartenstein'sche Leguminosen, Nestle's Kindermehl, Kufecke's do., Rucabout des Arabes, Opel's Nährzwieback, Dr. Theibhardt's Hygiene.

Somatose, Tropon u. Puro Fleischsaft.

Wilh. Heiner Birek,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Telephon No. 216. 707

Feinste Sührrahm-Tafelbutter, Haushalts-Bollmilch, Rahmkäse

aus der **Wiesbadener Molkerei** (Weichstrasse 26)

— eigene Stallung, unter Kontrolle des Kgl. Kreisärztes **Hrn. Dr. Kampmann** — empfehle täglich frisch. 1313

A. Rupprecht Wwe., Oranienstrasse 51.

Original-Mojelweine, vorzügl. Qualität, direct vom Winzer, auch in kleiner Gebinden zu haben. Röh. 3499 **F. Keul**, Riehlstr. 3 (vorm. Clotten a. b. Motel).

Bettunterlagen
Schwämme u. alle möglichen Artikel für **Wöchnerinnen** kauft man vorzüglich u. sehr vorthailhaft in der **14869 Drogerie Sanitas, Mauritiusstr. 3.**

Butterabschlag.

Feinste Sührrahmtafelbutter **BR. 1.10,** Gutsbutter 95 Pf., Landbutter 88 Pf. bei 5 Pf. und mehr. **C. F. W. Schwanke,** Schwalbacherstr. 49, Telephon 414.

Gefalg, Dosenfleisch ohne Knochen pr. Pf. 80 Pf. empf. **J. Ulrich**, Friedrichstr. 11. 14165

Stollwerck's-Bilder u. Ergänzungen unvollständ. Serien aus Album I, II, III, sowie ganze Serien in gr. Ausw. empf. **E. Heisswolf**, Wehlstr. 51, B. L. Ankauf, Verkauf, Tausch. 290

Neues Adressbuch.

Mit Neujahr 1902 soll ein neues zuverläss. u. billiges Adressbuch mit ganz eigener u. neuer Eintheilung u. reicher Behandlung der Inserenten erscheinen. Hierzu wird ein oder zwei Mitarbeiter gesucht, welche das Material zu requiriren u. zu verarbeiten verstehen. Gef. Off. unter **W. C. 65** an den Tagbl.-Verlag.

Patente Gebrauchsmuster

Waarenzeichen, * **Gollé & Ackermann** Patent & Techn. Bureau werden erwirkt & verwertet

pat. Neuheiten.
Wiesbaden, Abolffstraße 8.

Der Ausverkauf wegen Aufgabe meines Gardinenlagers findet nur bis zum **15. Februar** statt.

Die bekannt billigen Preise sind bedeutend reducirt.

I. Voigtl. Gardinenlager
2. Bärenstrasse 2.